

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 5

Rubrik: Kleine Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe Kinder, die Männer, die hier am Tisch sitzen und mit ernster Miene Kaffee trinken, arbeiten und verdienen damit ihr Geld, so gut wie ein Tischler, ein Maurer oder ein Büro-Angestellter. Sie werden sogar besonders gut bezahlt und hoch geschätzt, denn es leben gar nicht viele Leute, die so gut Kaffee trinken können wie sie. Meint ihr, ich mache Spaß? Keine Spur! So etwas gibt es wirklich. Auf der Welt wachsen nämlich schrecklich viele Kaffee-Sorten: ganz feine, schwere; mittelgute, die uns immer noch sehr gut kommen; gewöhnliche, ohne besonderen Duft, aber immer noch gut zu trinken; und eine Unmenge Sorten schlechte, die dann meistens mit den etwas besseren gemischt werden. Wie soll nun der Kaufmann, der eine ganze Schiffsladung Kaffeesäcke von einem brasilianischen Pflanze oder einem Zwischenhändler gekauft hat, es anstellen, um zu wissen, welche Sorten er geliefert bekommt? Der Pflanze kann ihm lange schreiben: Ich schicke dir ganz bestimmt Santos Kaffee, Ia. Qualität, darauf kannst du dich verlassen. Wenn es aber nun nicht wahr ist und er hat statt der ersten eine dritte oder vierte Qualität geschickt? Dann stünde der arme Kaufmann später da und wäre der Dumme. Das soll ihm aber nicht passieren; dafür hat er seine Leute, seine «Kaffeeschmecker», eben die Männer, die ihr hier an der Arbeit seht. Sie haben eine besonders feine Zunge, einen ganz empfindlichen Geschmack; den kleinsten Unterschied merken sie sofort, und können dem Kaufmann auf den Tupfen genau sagen, ob das nun wirklich der Kaffee ist, den er bestellt hat. Versteht ihr jetzt, warum sie für ihren Brotherrn so wichtig sind? Denn er selbst hat keine so feine Zunge, die bekommt man erst durch jahrelange Uebung. Und er hat bestimmt auch keine Lust, den ganzen Tag an einem Tisch zu sitzen und aus



vielen hundert Tassen je einen Schluck zu nehmen! * Daß man mit geschickten Händen, mit schnellen Füßen, mit einem klugen Kopf sein Brot verdienen kann, wissen wir alle. Aber mit einer feinen Zunge! Das ist etwas ganz Neues. — Und der Unggle Redakteur, der euch herzlich grüßt, weiß es auch noch nicht lange.



Liebe Mädchen und Buben! Stein und Bein sind jetzt hart zugefroren und mit Schnee bedeckt. Wer jetzt draussen bleiben muss, ist nicht zu beneiden. Wirklich hungrig Welter, auch für unsere gefiederten Freunde. Aber da kommen sie ja zu uns Menschen, in den Gärten, ins Vogelhäuschen, auf's Futterbrett, wo wir sie gut beobachten können. Allen voran wie immer der Spatz:

Mein liebes Kind, ich bin bereit.

Zeichne mich im schwarzen Kleid!

Hals, Flügel und Zehen schneide nicht,

Man kennt mich doch, den frechen Wicht.

Nun merke dir noch etwas: Zuerst beobachte deine Spatzen genau. Erst dann werden die einzelnen Teile geschnitten und hingelegt. Bist du mit allen deinen Formen zufrieden, so klebe sie auf weisses Papier!



Hopla! Da gib's etwas!



Ist alles sicher? Sind keine Feinde da?



Nein. Dann lass ich mir die Körner wohl schmecken.



Halt, ich habe etwas gehört! Sind Kinder hinter dem Vorhang!



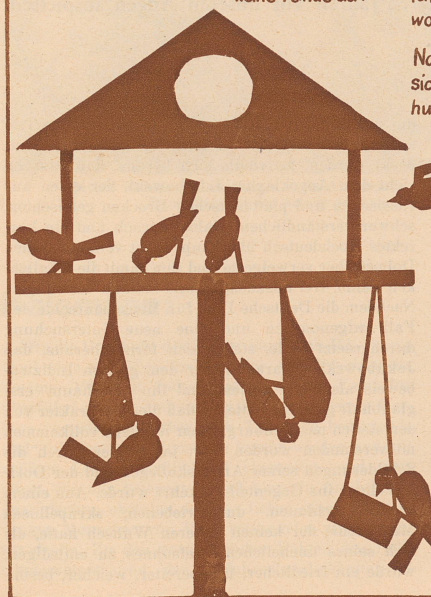
Nichts von Bedeutung! Also weiter gepickt!



Und doch! Kinder. Die fürchte ich nicht!

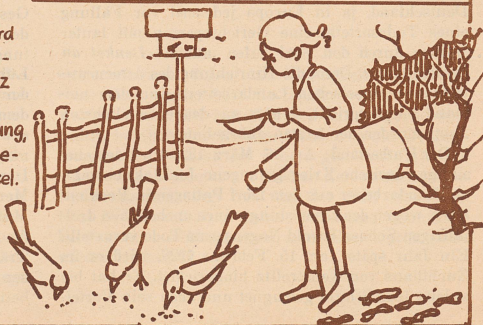
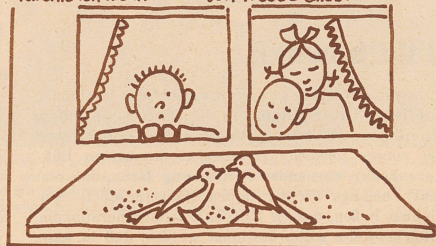


Aber den da! Fort mit dir! Ich fresse alles!



Nach dieser gewöhnlichen Spatzenvorstellung wagt sich ein Meislein vor das Fenster. Schüchtern und hungrig. Mit seinem fast kugelrunden Bäuchlein und den schmalen Flügelchen erscheint es doch eleganter als der Geselle von der Strasse. Ach, da oben sind ja nur Spatzen, ich erlaube mich am Säcklein da unten bei den Nusskernen, spricht es.

Schneide auch gleich die Flügelchen, recht schmal und aussen spitzig. Das wird aber hübsch, wenn wir erst noch Farbpapiere brauchen. Rücken und Schwanz grau, Brüstchen gelb und das Köpfchen schwarz. Natürlich darf auch die Umgebung, das Landschaftliche nicht fehlen. Das gehört doch zu einem Bild. Freund Pinsel.



Teile
einzeln.